

DELPHINE SIND IN GROBER GEFAHR!

Heute gibt es noch eine ganze Menge Delphine und Wale in den Weltmeeren, aber der Mensch tötet immer mehr von ihnen. Viele Delphine verfangen sich in den riesigen Schleppnetzen der großen Fischereischiffe. Sie ertrinken dann oft im Netz oder sterben an Bord des Schiffes und werden ins Meer zurückgeworfen. Andere Wale werden mit Absicht gefangen, weil man ihr Fleisch essen will. Es gibt zwar ein Walfangverbot, aber die Länder Japan, Norwegen und Island halten sich nicht daran. Auch der Lärm, den Schiffe unter Wasser machen, kann für Wale tödlich sein: Sie verlieren dadurch die Orientierung und stranden im flachen Wasser.

Früher wurden Delphine vor allem wegen der kleinen Mengen wertvollen Öles gejagt, das man aus Teilen des Kopfes gewinnen konnte; es wurde als Schmieröl für empfindliche Uhrmechanismen eingesetzt. Heute verfangen sich Delphine oft in Netzen, die zum Thunfischfang ausgelegt wurden und ertrinken dann; zwischen 1959 und 1972 starben schätzungsweise 4,8 Millionen Delphine in Thunfischnetzen. Unter dem Druck von Tierschützern und Verbrauchern weigern sich weltweit viele Thunfischfabrikanten, Sendungen von Fischereifloten anzunehmen, die ihre Fangmethoden nicht zum Schutz der Delphine umstellen.

Bei einer 1998 in Kalifornien durchgeführten Tagung einigten sich zwölf Fischfangnationen (u. a. die USA, Kolumbien, Mexiko, Spanien und Frankreich) darauf, den Schutz der Delphine im tropischen Ostpazifik konsequenter durchzusetzen. So müssen Fischer beim Thunfischfang mitgefangene Delphine wieder aus den Netzen ins offene Wasser treiben. Dies war bereits 1995 anlässlich der so genannten Panamá-Deklaration vereinbart worden. Als Folge wurden 1996 „nur“ 2500 Delphine beim Thunfischfang getötet, während es 1989 noch 100000 waren. Man strebt an, die Zahl der getöteten Delphine weiter drastisch zu reduzieren.

WALE SIND IN GROBER GEFAHR!

Die meisten der früher (und trotz Verbots zum Teil noch heute) kommerziell genutzten Walarten sind jedoch durch menschliche Einwirkungen bedroht. Hierzu gehören Blauwal, Seiwal, Brydewal, Finnwal, Grönlandwal und Buckelwal. Die Bestände der letzteren Art machten zu Jahresbeginn 2000 noch etwa 28000 Tiere aus, während zu Beginn des Walfanges etwa 240000 Buckelwale gelebt haben dürften. (Die ältesten Aufzeichnungen über den Walfang als Handelsgeschäft stammen von etwa 875. Höhepunkt um 1850.)

Besonders bedrohlich ist die Situation des Nordkapers, von dem es nach einer Einschätzung von 2001 nur noch rund 350 Tiere gibt. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Weibchen verringerte sich seit 1980 von etwa 50 Jahren auf 15 Jahre. Die Jungenzahl während des gesamten Lebens eines Weibchens ist damit von durchschnittlich fünf auf eins gesunken.

Aufgrund der erschreckenden Zahlen, gibt es seit 1986 ein Walfangverbot. Aber: Japan verletzt ebenso wie Norwegen das für alle Nationen geltende Verbot des kommerziellen Walfangs. Zudem kündigte Island 2003 an, noch im selben Jahr den Walfang „aus wissenschaftlichen Gründen“ wieder aufzunehmen. Das Fleisch der angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken harpunierten Tiere wird aber nach Japan verkauft.

1999 wurde im Mittelmeer eine 84000 Quadratkilometer große Schutzzone für Wale eingerichtet; dies ist das erste Walschutzgebiet der nördlichen Hemisphäre. Das Gebiet erstreckt sich von der französischen Côte d'Azur bis nach Sardinien, wo 13 Walarten nachgewiesen wurden.

Wale sind auch durch Umweltgifte gefährdet. Vor 20 Jahren wurden bei toten Belugas sehr hohe Belastungen an chlorhaltigen Kunststoffen und Insektenvernichtungsmitteln festgestellt, die sich im Fettgewebe anreichern. Rund 40 Prozent der Tiere waren an Krebs erkrankt. Eine große Gefahr geht auch von der Meeresverschmutzung durch Schwermetalle aus; diese schwächt das Immunsystem und die Fruchtbarkeit der Weibchen. Wale werden zudem durch den von Schiffsschrauben und Unterwasserbohrungen ausgehenden Lärm beeinträchtigt.

Wusstest Du, dass...

...Wale singen und brummen?

Viele Wale heulen oder machen Pfeifgeräusche, um sich zu verständigen. Buckelwalmännchen singen zur Paarungszeit auf diese Weise „Liebeslieder“ für Weibchen! Wale können aber auch laut brummen. Diese Rufe sind so tief, dass wir sie (ebenso wie die ganz hohen Töne) nicht hören können. Man weiß von Walen, die einander über eine Entfernung von mehr als 2000 Kilometern zugerufen haben. Das wäre ungefähr so, als ob ein Junge in Málaga seine Freundin in Freiburg in Süddeutschland ohne Telefon verstehen könnte!

...Walbabys viel Milch brauchen?

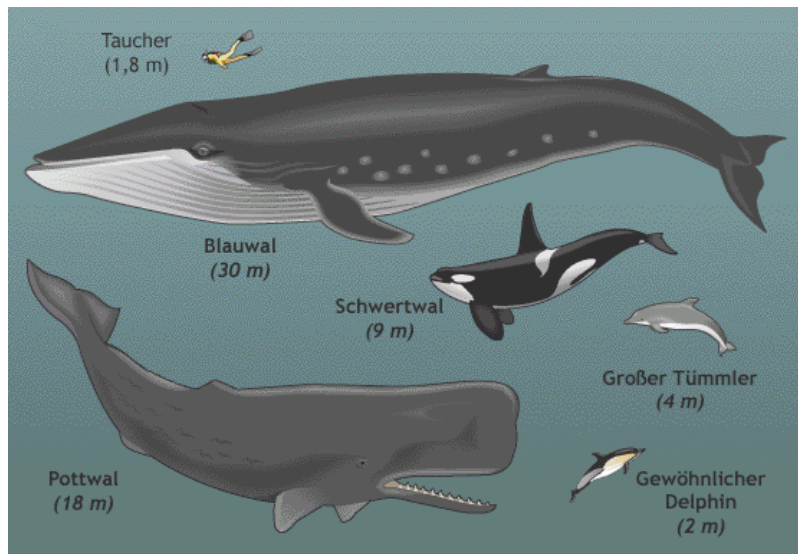
Walbabys haben keine Lippen wie unsere Babys, mit denen sie saugen könnten. Deswegen presst ihnen die Mutter die Milch mit einem besonderen Muskel aus ihrer Zitze direkt ins Maul. Sie müssen in den ersten Tagen und Wochen ungefähr alle 20 Minuten gesäugt werden. Walbabys können bis zu 600 Liter Milch am Tag trinken!

...der Blauwal das größte Tier der Erde ist?

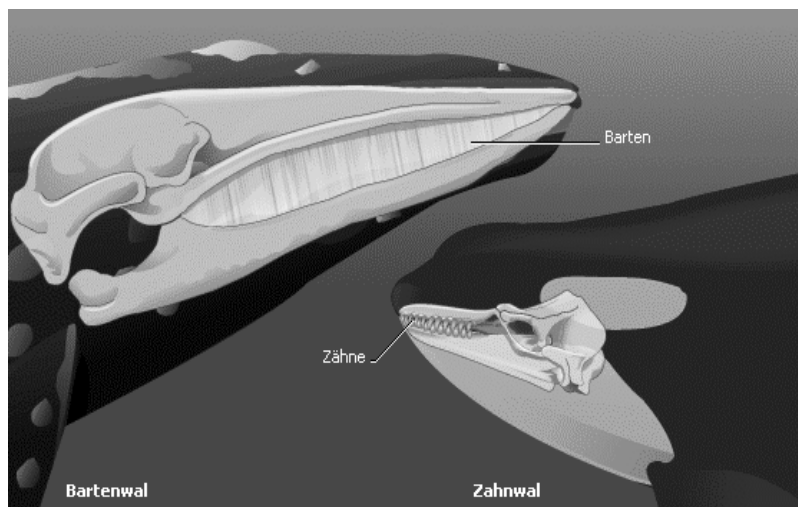
Er kann über 30 Meter lang und 130 Tonnen schwer werden. Das ist mehr, als alle Schüler eines großen Gymnasiums und ihre Lehrer zusammen wiegen! Schon das Herz eines erwachsenen Blauwales wiegt fast eine Tonne! Andere große Bartenwale sind der Finnwal, der Buckelwal, die Grauwale und die Glattwale. Selbst Zwergwale sind acht bis zehn Meter lang!

BARTENWALE UND ZAHNWALE

Delphine gehören zu den Zahnwalen, denn sie haben Zähne. Die andere Gruppe von Walen sind die Bartenwale. Während Zahnwale Fische und sonstige größere Meerestiere erbeuten, ernähren sich Bartenwale von Plankton. Barten, das sind Hornplatten, die wie ein Kamm vom Oberkiefer herabhängen. In diesen Hornplatten fängt sich Plankton, das der Wal aus dem Meerwasser filtert. Als Hauptnahrungsquelle dienen hierbei winzige Krebse, die man Krill nennt. Bartenwale nehmen eine riesige Menge Wasser ins Maul und filtern den Krill mit einer Art Kamm (mit den Barten) heraus. Forscher glauben, dass die großen Bartenwale niemals genug Fische oder Robben finden könnten, um satt zu werden. Denn so viele größere Beutetiere gäbe es im Jagdgebiet eines solchen Wales gar nicht. Daher fressen Bartenwale wie der Grauwal Tag für Tag einen riesigen Haufen winziger Krebse!



Zu den bekanntesten Zahnwalen gehört der bis zu 18 Meter lange Pottwal, den man gut an seinem riesigen eckigen Kopf erkennen kann. Er frisst Tintenfische und Fische. Schwertwale oder Orcas werden neun Meter lang, sie gehören zu den Delphinen. Sie haben einen schwarzweiß gefleckten Körper und eine lange Rückenflosse, die beim Schwimmen oft als einziges aus dem Wasser ragt – wie bei Haien. Schwertwale fressen Fische, Pinguine und andere Meeresvögel, Seeotter, Robben und sogar Wale, die sie mit Hilfe ihres Echolots aufspüren. Narwale werden vier bis fünf Meter lang. Die Männchen haben einen riesigen, bis zu drei Meter langen Stoßzahn auf der Stirn, von dem niemand genau weiß, wozu er dient. Auch wenn man sich das kaum vorstellen kann: Die landlebenden Vorfahren der Wale waren Huftiere! Deshalb nennt man Walmännchen Bullen und Walweibchen Kühe!



Der Weißwal oder Beluga ist ein sieben Meter langer Zahnwal, der eine Tonne schwer wird. Er sieht aus wie ein großer weißer Delphin mit einem eckigen Kopf. Schweinswale sind kleine Zahnwale, die bei uns in der Nord- und Ostsee vorkommen. Sie schwimmen auch gern in Häfen oder in größeren Flüssen ein Stück flussaufwärts.